Zeitschrift: Freidenker [1956-2007]
Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz
Band: 76 (1993)
Heft: 10

Artikel: Wer jetzt noch glaubt...
Autor: Klie-Riedel, Kriemhild
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-413968

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Theologisches Blabla

«Gott als ein Vonwoher der Fraglichkeit...»

«Der Begriff des Einen weist den Weg zur Unbegrifflichkeit – theologisch ist das die Gnade. Die Evidenz des unbegreiflich Einen ist das ohnmächtige Vereinnahmtwerden (meiner selbst) durch die Übermacht des erscheinenden Anderen.»

Zitate der «Neuen Zürcher Zeitung» in Buchbesprechungen

Jehovas», waren unterwegs, um die nach biblischer Mär auf dem Berg Ararat aufgefahrene Arche Noahs, beziehungsweise allfällige Überreste zu suchen. Mit einem derartigen Fund glaubten sie wohl einen happigen Beweis für den Wahrheitsgehalt der Bibel erbringen zu können, was ihnen nun schmählich misslungen ist. Pech für sie und für die Bibel!

Päpstliches

Die päpstliche Diplomatie hat es erreicht, dass die Position der römisch-katholischen Kirche auch in früher ausgeprägt laizistischen Staaten wieder voll Fuss fassen konnte. So beispielsweise in Mexiko, das von Johannes Paul II. im August dieses Jahres schon zum dritten Mal besucht wurde.

Nach seiner «Pastoralreise» in dieses mittelamerikanische Land begab sich der Oberhirte zu den Schäfchen, die sich in Denver (Colorado) zu einem katholischen Weltjugendtreffen versammelt hatten. Bei einer Messe vor 15 000 Gläubigen zeigte sich der Papst besorgt wegen der grossen Anzahl pädophiler katholischer Priester. Zurzeit laufen in den Vereinigten Staaten mehr als 400 Prozesse gegen katholische Kleriker, denen vorgeworfen wird, Kinder sexuell missbraucht zu haben. Dass diese Art psychischer Fehlentwicklung etwas mit dem Eheverbot katholischer Kleriker zu tun haben könnte, dazu hat sich der Reiseapostel aus Rom nicht geäussert. *A. B.*

Kirchliche Sprachregelung

Die Kirche ist «offen»; sie ist für alle Leute da, natürlich auch für die lieben Kinderlein, denen sie einen Religionsunterricht «anbiete», auf den sie als Schüler ein «Anrecht» haben, und zu dem sie – verdammt nochmal – von Gesetzes wegen verpflichtet sind (es wäre denn, ihre Eltern wären frech genug, sie von dieser Gehirnwäsche dispensieren zu lassen). *A. B.*

Die Sprache ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen. *Charles Maurice de Talleyrand*

Wer so spricht, dass er verstanden wird, spricht immer gut. *Molière*

Deutsch ist eine merkwürdige Sprache! Wenn es ernst wird, sagen die Leute: «Das kann ja heiter werden!» *R. M. Chandra*

Worte sind die Ärzte eines erkrankten Gemüts. *Äschylos*

Jeder spricht Unsinn. Es ist nur ein Unglück, wenn man es feierlich tut. *Michel de Montaigne*

Persönlichkeiten werden nicht durch schöne Reden geformt, sondern durch Arbeit und eigene Leistung. *Albert Einstein*

Wer jetzt noch glaubt...

Wer jetzt noch glaubt
– im zwanzigsten Jahrhundert –
dass die Maria eine Jungfrau war,
als sie ihr kleines Jesulein gebar
(was nicht nur Biologen höchst verwundert)
dem hat der Glaube
den Verstand geraubt.

Wer jetzt noch glaubt
– im zwanzigsten Jahrhundert –
der Kindesvater sei der «liebe Gott»,
der treibt mit den Naturgesetzen Spott
und hat naturgemäss zum Widerspruch ermuntert:
wer's glaubt, sei dümmer
als es das Gesetz erlaubt.

Wer jetzt noch glaubt
– im zwanzigsten Jahrhundert –
dass Jesus nach dem Tod gen Himmel fuhr,
dort oben thront im strahlenden Azur,
von Engeln gar aus purem Erz bewundert,
verdient, dass ihm ein Blitzschlag
das Gehirn entstaubt.

Es ist nicht leicht,
das Muster zu durchschauen,
an dem der Klerus eifrigst weiterstrickt.
Wer gar versucht, hier Knoten durchzuhauen
und dem religiösen Schwachsinn zu misstrauen,
der ist ein Drewermann, ein Ketzer oder
gar verrückt.

Und wer noch glaubt,
Gott straft nur Atheisten,
sei vorsichtig, ob er sich da nicht irrt.
Der straft genauso glaubensblinde Christen,
was leider von den christlichen Chronisten
nur allzu gerne unterschlagen wird.

Vorausgesetzt – das sei hinzugefügt –
dass es den «lieben Gott» tatsächlich gibt.

Kriemhild Klie-Riedel

Keusch in die Ehe

Blick, 16. 9. 93: Als wäre die Zeit stillgestanden: Für Skirennfahrerin Heidi Zurbriggen, 26 Jahre alt, ist Sex vor der Ehe «kein Thema»! Die gläubige Walliserin will damit bis zur Hochzeitsnacht warten.

Immer mehr junge Pärchen halten es genauso. Sie verzichten vor der Ehe auf Sex. Jahrzehnte nach der sexuellen Revolution wird in Schweizer Schlafzimmern wieder der Keuschheitsgürtel umgeschnallt.

In Deutschland wollen zehn Prozent der unter 25jährigen jungfräulich und jungmännlich in die Ehe gehen. Vor fünf Jahren waren es noch fünf Prozent. Diesen Trend hat auch die «SonntagsZeitung» ausgemacht. Eine im Mai publizierte, repräsentative Umfrage hat gezeigt: Mehr als ein Drittel der Befragten jungen Schweizerinnen und Schweizer will keusch bleiben, bis die ganz grosse Liebe kommt.